Ein neuer Präsident : Hauptversammlung der SGFF im Hotel "Krone" in Lenzburg am 6. Mai 2006 = Un nouveau président : assemblée générale de la SSEG à l'hôtel "Krone" à Lenzburg le 6 mai 2006

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 81

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein neuer Präsident

Hauptversammlung der SGFF im Hotel «Krone» in Lenzburg am 6. Mai 2006

David Eberle ist der neue Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung. An der Hauptversammlung in Lenzburg wurde er mit einem Glanzresultat von den zahlreich erschienenen Mitgliedern gewählt. Der abtretende Präsident, Dr. Heinz Ochsner, wurde von der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

Schon von weither ist das hoch auf dem Hügel gelegene Schloss Lenzburg ein markanter Blickfang. Die charmante, von der bernischen Geschichte geprägte Altstadt lädt zum Flanieren ein. Historisch bedeutende Gebäude im Rokoko-, spätklassizistischen und Biedermeier-Stil lassen den Wohlstand des 18. und 19. Jahrhunderts erahnen. Eine wechselvolle Geschichte erlebte auch unser Tagungsort, das elegante Hotel „Krone", das um 1740/1755 erbaut wurde.

Hauptversammlung

Um es gleich vorwegzunehmen: Die diesjährige Hauptversammlung war für alle eine besondere und harmonische Begegnung. Um 10.15 Uhr eröffnete der Präsident, Dr. H. Ochsner, die Hauptversammlung. Er begrüsste die Mitglieder und Gäste und wies darauf hin, dass dies seine letzte Hauptversammlung als Präsident sei. Anschliessend kommentierte er den Jahresbericht. Der Quästor, André Gautschi, erläuterte kurz die Jahresrechnung und das Budget.

Trotz krankheitsbedingter Abwesenheit wurde der Liechtensteiner David Eberle mit einem glanzvollen Resultat zum neuen Präsidenten der SGFF gewählt. Er hatte der Versammlung eine Botschaft zukommen lassen, die von H. Ochsner vorgelesen wurde. Darin hatte D. Eberle seine Freude, dieses Amt ausführen zu dürfen, und seine ersten Pläne bekannt gegeben.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Françoise Favre-Martel und Wilma Riedi-de Crousaz stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung und wurden für weitere drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Als neues, zusätzliches Vorstandsmitglied bewarb sich Beat Begert, um zukünftig die Zeitschriftenrundschau zu betreuen und weitere spezielle Aufgaben zu übernehmen. Auch er

erhielt ein ausgezeichnetes Abstimmungsresultat. Alle weiteren Traktanden wurden zügig behandelt, so dass die Versammlung nach rund 45 Minuten beendet werden konnte.

Die Mitglieder wollten den scheidenden Präsidenten aber nicht einfach so gehen lassen. Die Aktuarin Wilma Riedi-de Crousaz liess in ihrer Rede nochmals die vergangenen acht Präsidentenjahre Revue passieren. Im Vordergrund stand der umfangreiche Leistungsausweis von H. Ochsner, der in seiner Amtszeit zahlreiche Projekte realisiert hat und auch nach der Beendigung seiner Präsidentschaft für den Abschluss der Projekte „Discover your Swiss roots" sowie für die Herausgabe eines neuen Werkes der „Blauen Reihe", nämlich das „Aargauer Kirchenbuchverzeichnis", verantwortlich sein wird. Sie erwähnte auch die schwierige Suche nach einem resp. einer neuen Vorsitzenden, so dass H. Ochsner seine Amtszeit verlängern musste, um die Kontinuität der SGFF zu sichern. Die Freude war gross, als auf Empfehlung von Frau Dr. Claire Capaul, Präsidentin der Rätischen Vereinigung für Familienforschung, D. Eberle für eine Kandidatur gewonnen werden konnte. Im Namen der Mitglieder dankte W. Riedi dem zurücktretenden Präsidenten für sein unermüdliches und aussergewöhnliches Engagement ganz herzlich. In diesen Dank schloss sie auch Frau Maja Ochsner ein, die im Hintergrund die Aktivitäten ihres Mannes ermöglichte. Als Dank erhielt er ein Geschenk zur Pflege seiner kulturellen Interessen.
Das Vorstandsmitglied Lucie Hunziker eröffnete die Versammlung erneut. Auf ihren Vorschlag hin verlieh die Versammlung H. Ochsner für seine ausserordentlichen Verdienste einstimmig die Ehrenmitgliedschaft. Sie wünschte in prosaischer Form dem zurückgetretenen Präsidenten viel Schwung und Gesundheit sowie Musse für das Entdecken neuer Hobbys und überreichte ihm eine kunstvoll gestaltete Urkunde.
H. Ochsner bedankte sich mit herzlichen Worten bei W. Riedi und L. Hunziker sowie bei den anwesenden Mitgliedern für diese Abschiedsgeste.

Danach begann der Apéro. Im Foyer lud die Schriftenverkaufsstelle zum Kennenlernen der Fachliteratur ein. Und dann verging bei einem köstlichen Mittagessen und Gesprächen die Zeit wie im Fluge.

Schloss Lenzburg im Wandel der Zeit

Der anschliessende Frühlingsspaziergang führte auf dem Burgweg durch das Wäldchen hinauf zum prächtigen Schloss Lenzburg. Über die Zugbrücke und das obere Torhaus gelangten wir in den Innenhof, wo die beiden Schlossführerinnen Johanna Rey und Anna Maria Ammann uns auf dem Rundgang die fast tausendjährige Geschichte dieses bedeutungsvollen Ortes näher brachten und uns ein wenig in die Vergangenheit versinken liessen. Das Schloss wurde an der strategisch wichtigen Kreuzung der Verkehrsachsen von Osten nach Westen und von Norden nach Süden errichtet. Der Burghügel gilt als ein Ort der Kraft. Im Rittersaal, im spätgotischen Wohnhaus und auf dem Schlosshof entfaltet diese Kraft ihre besondere Qualität, so dass sich den Besuchenden die Möglichkeit bietet, sich an diesem Ort zu bewegen und mit Energie aufzuladen [1)].

Die Sage erzählt, dass einst ein Drache in einer Höhle auf dem Schlossberg hauste und den Bauern Angst und Furcht einflösste. Die mutigen Ritter Guntram und Waltram konnten den Drachen besiegen. Daraufhin erlaubten ihnen die Bauern zum Dank, auf dem Hügel eine Burg zu bauen. Bei seinem Kampf verlor der Drache jedoch ein Ei, das den Hang herunterrollte und viele Jahrhunderte lang im Gestrüpp liegen blieb. Daraus schlüpfte ein Junges, das im Schloss einen Käfig erhielt und als „Fauchi" die Besuchenden mit seinem urtümlichen Aussehen etwas in Furcht versetzt. Auf dem Nordgiebel der Landvogtei ist ein bemalter, zum Teil vergoldeter Drache montiert, der an diese heroische Tat erinnert. Und „Fauchi", das Drachenkind, in Gestalt einer Metallplastik, erfreut in seinem Glaskäfig im Museum mit seinem urtümlichen Aussehen und seinen rauen Lauten Gross und Klein.

Nach der historischen Überlieferung errichteten die Grafen von Lenzburg im 11./12. Jahrhundert die Burg auf dem Molassehügel. Diese ging nach deren Aussterben in den Besitz des deutschen Kaisers Friedrich I. Barbarossa über, der selbst auf dem Schloss wohnte. Danach gelangte sie als kaiserliches Lehen in den Besitz der Habsburger, welche die Anlage durch ein Torhaus und Ritterhaus erweiterten und rund um die Hügelkuppe mit einem Befestigungsgürtel ergänzten. Während mehr als 350 Jahren residierten dort die bernischen Landvögte, von denen der bekannteste, Adrian von Bubenberg,

1) Siehe Blanche Merz, Orte der Kraft in der Schweiz, AT-Verlag, Aarau, 7. Auflage 2000, S. 36 ff.

das Stapferhaus erbaute. Die Berner bauten das Schloss zu einem Kornlager aus und lagerten dort mehr als 5000 Tonnen Getreide. Der letzte Landvogt, Viktor von Wattenwyl, übergab 1798 das Schloss den anrückenden französischen Truppen.

Seit dieser Zeit haben im Schloss viele Menschen gewohnt und gearbeitet und sich an dem bezaubernden Panorama auf die Orte Möriken-Wildegg, Niederlenz, Othmarsingen, Hendschikon, Ammerswil, Staufen usw. erfreut.

Verschiedene Epochen im Wohnmuseum

Das Wohnmuseum vermittelte ein Bild vom reichhaltigen Interieur, das die verschiedenen Besitzer des Schlosses zurückgelassen haben oder das auf anderem Wege ins Schloss gelangte. Darunter befanden sich auch ein kostbarer Bildteppich aus dem Kloster Muri, ein Altarflügel aus Spanien und eine rustikale Holztruhe von 1440.

Wie die Leute im Spätmittelalter lebten, veranschaulichten die sparsame Möblierung und die einfachen Wohnverhältnisse. Das Kochen in der mittelalterlichen, noch funktionstüchtigen Küche stellt heutige Köche vor eine echte Herausforderung. Wohlige Wärme erzeugte gewiss der im Esszimmer installierte, aus Lehm rekonstruierte, bucklige Gupfofen.

Da war die «Landvogtstube» im Spätrenaissance- und Barockstil mit ihrem Mobiliar schon etwas komfortabler. Hier konnte man in die Lebenswelt der Berner Landvögte eintauchen. Zwar fand das gesamte Leben im selben Raum statt, d.h., es wurde dort gegessen, geschlafen, gelesen und geschrieben, und man wärmte sich an der Kochstelle mit dem hohen Kamin oder in einem weiteren Raum am Winterthurer Ofen.

Eleganter wurde der Wohnstil bereits im 18. und 19. Jahrhundert. Die Salons präsentierten sich luftig und hell mit pastellfarbenen Stoffen, und die Tapeten zeigten Landschaftsbilder und Blumenmuster. Wärme erhielten die Bewohner durch einen mit kunstvollen Motiven bemalten Kachelofen, der aus dem Kloster Wettingen stammte und diesem Raum eine besondere Note verlieh. Der damalige Besitzer Augustus Jussup hatte 1893 das Schloss erworben und für seine englische, mit dem Königshaus verwandte Gattin im Zustand des 17. Jahrhunderts standesgemäss wieder herstellen lassen und durch technische Installationen und die Neugestaltung der Gärten für einen höheren Wohnkomfort gesorgt. Zuvor hatte der Dichter Frank Wedekind seine Jugendjahre auf dem Schloss verbracht. Seines Wirkens hat man mit einer Gedenktafel

gedacht. 1912 erwarb die Familie des Polarforschers Lincoln Ellsworth das Schloss, das 1956 in den Besitz des Kantons Aargau und der Stadt Lenzburg überging und nach anschliessender Restaurierung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.
Die frühlingshafte Stimmung im Schlosshof animierte noch zur Musse. Im Schatten der Bäume beim Ritterhaus, beim einzigartigen Trompetenbaum - einer Magnolienart - oder im prächtigen Rosengarten liessen sich die SGFFler noch für eine Weile nieder, um den Platzkonzerten für die dort feiernden Hochzeitspaare zu lauschen, bevor es Zeit war, die Heimreise anzutreten.

Wilma Riedi-de Crousaz

Un nouveau président

Assemblée générale de la SSEG à l'hôtel „Krone" à Lenzburg le 6 mai 2006

David Eberle est le nouveau président de la Société suisse d'études généalogiques. Il a été brillamment élu à Lenzburg lors de l'Assemblée générale. Le président sortant, Heinz Ochsner, a été quant à lui élevé au rang de membre d'honneur.

Assemblée générale

Disons le d'emblée, il s'agissait cette année d'une assemblée spéciale et particulièrement harmonieuse. Heinz Ochsner, président, a ouvert l'assemblée à 10 h 15 en saluant les membres et les invités présents et en faisant remarquer qu'il présidait-là sa dernière assemblée générale. Il a présenté les rapports annuels tandis que le caissier, André Gautschi, a présenté rapidement les comptes et le budget.
Malgré son absence en raison d'une hospitalisation, le Lichtensteinois David Eberle a été brillamment élu président de la SSEG. Il a adressé à l'assemblée un message dont le président sortant, Heinz Ochsner, donne lecture. Dans ce message, David Eberle souligne la joie qu'il aura à assumer cette tâche et fait part de ses premiers projets.

Françoise Favre-Martel et Wilma Riedi-de Crousaz étant arrivées au terme de leur mandat au sein du comité ont accepté de se présenter pour une nouvelle période de fonction. Elles ont été réélues et confirmées dans leur fonction. Beat Begert s'est proposé pour venir renforcer le comité où il assurera notamment le dépouillement des revues. Il a été lui aussi élu à l'unanimité. Tous les objets de l'ordre du jour ayant été traités, l'assemblée est close à 11 h.

Wilma Riedi-de Crousaz, secrétaire, prend alors la parole et passe en revue les huit années de présidence de Heinz Ochsner. Elle rappelle tout le travail accompli, les nombreux projets menés à bien et ceux qu'il a encore accepté de mener à terme après la fin de son mandat. Elle évoque la difficile recherche d'un nouveau président, ce qui a amené Heinz Ochsner à prolonger son mandat pour assurer la continuité de la société. Contacté sur proposition de Claire Capaul, présidente de la Société de généalogie des Grisons, David Eberle a finalement accepté de se porter candidat. Au nom de tous les membres de la SSEG, Wilma Riedi remercie le président sortant pour son engagement infatigable et pour son dévouement. Elle adresse également des remerciements à Maja Ochsner, qui a discrètement soutenu son mari. Wilma Riedi leur remet un bon pour satisfaire leurs intérêts culturels.

Lucie Hunziker, membre du comité, demande à rouvrir brièvement l'Assemblée général et propose de nommer Heinz Ochsner membre d'honneur de notre société, en reconnaissance des services rendus. L'assemblée approuve par acclamation. Lucie Hunziker lui remet alors un diplôme et lit un petit compliment qu'elle a écrit pour l'occasion. Elle lui souhaite la santé, l'enthousiasme et le loisir nécessaires pour de nouvelles découvertes.

Heinz Ochsner remercie Wilma Riedi et Lucie Hunziker ainsi que les membres présent pour ce cadeau d'adieu.
Les membres et invités se rendent alors dans le hall où les attend un apéritif. Le repas est comme toujours un moment de convivialité apprécié.

Le château de Lenzburg à travers les temps
Une promenade printanière nous conduit vers le château de Lenzbourg. La visite guidée de ce prestigieux château ressemble à une promenade à travers près de mille ans d'histoire. Le château a été construit à la croisée des axes commerciaux Nord-Sud et Est-Ouest, sur une colline réputée pour être un

haut-lieu cosmo-tellurique où le visiteur peut se régénérer et faire le plein d'énergie [1].
Selon la légende, il y avait autrefois sur cette colline une caverne habitée par un dragon qui terrorisait les paysans alentour. Deux courageux chevaliers, Guntram und Waltram, ont affronté et vaincu ce dragon. En remerciement, les paysans leur permirent de construire un château sur la colline. Sur le pignon nord de l'édifice dit « du bailliage », un dragon peint et partiellement doré rappelle cette légende.

Après l'extinction de la lignée des comtes de Lenzburg – ceux qui ont édifié le château aux 11e et 12e siècles sur cette éminence rocheuse –, celui-ci revint à l'empereur Frédéric Barberousse. Puis, en tant que fief impérial, le château revint au Habsbourg, qui l'agrandissent et construisent une enceinte autour du sommet de la colline. Ensuite, pendant plus de 350 ans, le château fut la résidence des baillis bernois. Le plus connu d'entre eux fut Adrian von Bubenberg, celui qui a fait construire la maison Stapfer. Les bernois firent du château un magasin à céréales où ils entreposaient plus de 5000 tonnes de céréales. Le dernier bailli, Viktor von Wattenwyl, remis le château aux troupes d'occupations françaises en 1798.

Depuis, nombreux sont ceux qui y ont habité le château et ont profité du magnifique panorama sur la campagne environnante.

Le Musée historique cantonal
Le Musée historique cantonal présente une riche collection d'intérieurs, laissés par les différents occupants des lieux ou acquis. Parmi les trésors présentés, on peut entre autres admirer une précieuse tapisserie provenant de l'ancienne Abbaye de Muri, un triptyque venu d'Espagne et un coffre en bois rustique datant de 1440.
Le mobilier très simple de la fin du Moyen âge nous permet d'imaginer les conditions de vie à cette époque. La cuisine d'époque, encore en état de fonctionnement, est à nos yeux un vrai défi. Un poêle en terre apportait chaleur et bien être dans la salle à manger.

Siehe Blanche Merz, Orte der Kraft in der Schweiz, AT-Verlag, Aarau, 7. Auflage 2000, S. 36 ff.

La salle des baillis, de style renaissance et baroque, avec son beau mobilier, était déjà plus confortable. Nous entrons-là dans la vie des baillis bernois. On vivait alors dans une seule pièce: on y mangeait, on y dormait, on y lisait ou on y écrivait. On se réchauffait autour de la haute cheminée, qui servait aussi à cuisiner, ou éventuellement dans une pièce voisine où se trouvait un poêle de Winterthour.

Au 18e et 19e siècle, l'habitation prend de l'élégance. Les salons sont plus aérés et plus lumineux, avec des étoffes aux tons pastel et de belles tapisseries. Les habitants se chauffent grâce à de poêles à catelles richement décorés, qui donnent à la pièce une note particulière. Auguste Jussup, acquéreur du château en 1893, a fait réaménager les lieux dans leur état du 17e siècle pour sa femme, une anglaise alliée à la maison royale d'Angleterre. Grâce à des réalisations techniques et à l'aménagement des jardins, il est parvenu à un grand degré de confort. Auparavant, le poète Frank Wedekind avait passé ses années de jeunesse au château. En 1912, la famille de l'explorateur Lincoln Ellsworth acquiert le château, qui est finalement racheté en 1956 par le canton d'Argovie et la ville de Lenzburg. Restauré, le château est depuis ouvert au public.

L'atmosphère printanière invite à musarder encore dans la cour du château. A l'ombre des grands arbres, devant la Maison des chevaliers ou dans le magnifique jardin des roses, les membres de la SSEG se reposent un moment, tout en écoutant le concert donné en l'honneur d'un couple de mariés. Mais voilà déjà le moment de s'en retourner...

Wilma Riedi-de Crousaz
(traduit par Françoise Favre-Martel)